

70 JAHRE  
WELT AM SONNTAG



Andreas Mühe:  
Flug Washington D.C.,  
11.000 Fuß über dem Meer  
2011  
aus der Serie 28 Stunden USA

© VG BILD-KUNST  
BONN 2018

## „Eine Lektion für die gesamte Menschheit

Denke ich an Deutschland, dann kommt mir nicht ein bestimmtes Bild in den Sinn. Ich erinnere mich an meinen Besuch in Deutschland und an den herzlichen Empfang. Und an die Gelegenheiten, bei denen ich deutsche Staatsmänner und -frauen hier in Jerusalem willkommen heißen durfte – wie meinen lieben Freund Bundespräsident Steinmeier, der mich sogar auf den Jerusalemer Markt begleitete und dort ein Bier mit mir trank.

Ich denke an die vielen deutschen Studenten und die vielen Akademiker, Wissenschaftler, Unternehmer und Wirtschaftsführer, die nach Israel gekommen sind, um hier mit ihren israelischen Kollegen in Respekt, gegenseitigem Verständnis und in echter Partnerschaft zu lernen und Wissen zu teilen. Und natürlich denke ich an die wunderbaren deutschen Fußballmannschaften und ihre Spieler – sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Spieler wie Beckenbauer und Klinsmann.



VON REUVEN RIVLIN  
PRÄSIDENT DES STAATES ISRAEL

Ich denke an die unerschütterliche Unterstützung Deutschlands für die Sicherheit Israels und die wichtige Haltung, die wir gemeinsam gegen die weltweite Bedrohung des Terrors einnehmen.

Diese tiefe, vielfältige und befruchtende Freundschaft wurzelt jedoch natürlich in einer sehr schwierigen Vergangenheit. Niemand im jüdischen Volk – in Israel oder anderswo – denkt nicht an den Holocaust, wenn er an Deutschland denkt. Vor unserem

## „Wir müssen die EU weiterentwickeln

Im Jahr 2019 wird die Bundesrepublik Deutschland 70 Jahre alt. Aus den Trümmern der verheerenden kriegerischen Auseinandersetzungen legten die Gründerväter rund um Konrad Adenauer mit dem Grundgesetz den Grundstein für eine einzigartige deutsche Erfolgsgeschichte. Der Wiederaufbau Deutschlands ist untrennbar mit der Entstehung des größten und erfolgreichsten Friedensprojektes aller Zeiten, der Europäischen Union, verknüpft.

Deutschland ist in diesen 70 Jahren zum mit Abstand wichtigsten Partner Österreichs geworden. Dies schlägt sich in konkreten Zahlen nieder: In Deutschland leben heute mit rund 260.000 Personen mehr als die Hälfte aller Auslandsösterreicher. Für rund 280.000 Deutsche ist Österreich zur zweiten Heimat geworden, wo sie leben, arbeiten und studieren. Zusätzlich verbringen jährlich rund 13,4 Millionen deutsche Gäste ihren Urlaub in Österreich. Mit Waren im Wert von 42,8 Milliarden Euro gingen 2017 ein Drittel aller österreichischen Exporte nach Deutschland, gleichzeitig betrugen die Importe 54,3 Milliarden Euro.



VON SEBASTIAN KURZ  
BUNDESKANZLER DER REPUBLIK ÖSTERREICH

Auf Basis unserer bereits sehr engen Beziehungen hat Deutschland nach Ende des Kalten Krieges auch unter Bundeskanzler Helmut Kohl den österreichischen EU-Beitrittsprozess maßgeblich unterstützt. Dieses vertrauensvolle Verhältnis drückt sich auch in unserer engen Zusammenarbeit mit Deutschland innerhalb der Europäischen Union aus.

Für meine Generation sind die Europäische Union und ihre Errungenschaften selbstverständlich. Reisefreiheit, die freie Wahl des Arbeitsplatzes und Erasmus-Programme ermöglichen es, Europa auf vielfältige Art kennenzulernen. Wir müssen daher tagtäglich daran arbeiten, die Europäische Union für ihre Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln – nach dem Motto: in Vielfalt geeint statt in Einheit getrennt. Wir brauchen gemäß des Subsidiaritätsprinzips eine Europäische Union, die groß ist in den großen Fragen wie dem Schutz der EU-Außengrenzen und sich zugleich in anderen Bereichen, die Regionen oder Mitgliedsstaaten selbst besser regeln können, wieder mehr zurücknimmt. Im Rahmen unserer laufenden EU-Ratspräsidentschaft arbeiten wir gemeinsam mit Deutschland und unseren anderen Partnern in der Europäischen Union daran.

Qualitätsjournalismus und freie Medien spielen in jeder Demokratie eine wichtige Rolle. Ich möchte daher der WELT AM SONNTAG zum 70-jährigen Bestehen herzlich gratulieren.

geistigen Auge sehen wir Bilder von Kindern, die ihren Müttern entrissen wurden und die in Richtung der Gaskammern marschieren, dem sicheren Tod entgegen. Wir sehen die Viehwaggons, die Gettos, die Massengräber, aus denen das Blut unseres Volkes nach uns ruft.

Heute, als Staatspräsident Israels, einem Land, dessen Existenz in keiner Weise die Leiden des Holocaust kompensiert, sehe ich, was wir gemeinsam in Freundschaft erreicht haben. Dabei vergessen wir jedoch nicht die Vergangenheit, sondern arbeiten an einer besseren Zukunft. Dies wurde allein durch die ehrliche und tiefe Gewissensprüfung des deutschen Volkes möglich, das die Verantwortung für die Verbrechen der Vergangenheit übernommen hat. Gemeinsam arbeiten wir daran, dass sich das Vergangene niemals wiederholt. Das ist der größte Sieg über den Hass. Das ist die wichtigste Lektion für die gesamte Menschheit. Das ist die Hoffnung für die Zukunft – und daran denke ich, wenn ich an Deutschland denke.

## „Das Beste soll ja noch kommen

Deutschland hat seit meiner Kindheit viel Anziehungskraft auf mich gehabt. Als ich mit zehn Jahren zur Abschlussprüfung der Grundschule antrat und meine Lehrerin fragte: „Zu welcher europäischen Nation hast du etwas gelernt?“, zeigte ich stolz eine Landkarte, die ich in mein Heft gezeichnet hatte: „Westdeutschland“. Google gab es 1985 nicht. Um mein Thema vorzubereiten, hatte ich viele Nachmittage lang zu Hause und bei meiner Großmutter die Enzyklopädien gewälzt.



VON MATTEO RENZI  
MINISTERPRÄSIDENT ITALIENS VON 2014 BIS 2016

Es ist heute schwierig, meinen Kindern, die im neuen Jahrtausend aufgewachsen sind, zu erklären, dass es Deutschland früher zweimal gab. Es berührt mich noch heute, wenn ich ihnen von jenem Tag im November 1989 berichte, als im Fernsehen der Fall der Mauer gezeigt wurde, meine Mutter mich zu sich auf das Sofa rief, mich umarmte und vor Freude weinte. So, wie viele Europäer es taten, die Europäer in der Seele und nicht nur im Reisepass sind.

In meiner Jugend bedeutete Deutschland vieles für mich, nicht nur Politik: Deutschland, der Fußball-Weltmeister in Rom 1990. Die Tiefgründigkeit der deutschen Romantik, die ich auf dem Gymnasium entdeckte. Die Größe der Philosophen, der Theologen, der Komponisten. Als ich begann, Politik zu machen, hatte ich immer die deutschen Politiker der Nachkriegszeit vor Augen, unabhängig von ihrer Partei.

Niemand hat das Recht von Europa zu sprechen, ohne Konrad Adenauer zu würdigen. Niemand kann die Größe der Taten eines Willy Brandt übergehen, die Intuitionen für den europäischen Gedanken eines Helmut Schmidt, die Statur eines Helmut Kohl, der die Wiedervereinigung und die Entwicklung Deutschlands geprägt hat. Die Arbeitsmarktreform von Gerhard Schröder war wesentliches Vorbild für meinen JobsAct, die Vereinfachung des italienischen Arbeitsmarktes, auf den ich stolz bin.

Als ich Premier geworden bin, war es eine Freude, mit Angela Merkel zusammenzuarbeiten. In jener vor-populistischen Phase gaben viele italienische Politiker Europa, Deutschland, sogar der Kanzlerin selbst die Schuld an der italienischen Wirtschaftskrise. Dies ist ein Merkmal des Populismus: Alibis suchen, angebliche Schuldige, Sündenböcke. Der Populist sucht einen Feind, der Politiker eine Lösung.

Ich habe mich bemüht, meine Mitbürger zu motivieren, sich nicht über Deutschland zu beschweren, sondern es als Herausforderung anzusehen. Nicht nörgeln – besser machen. Im Europäischen Rat habe ich Angela Merkel vor allem in Hinblick auf das Thema der Werte geschätzt. Wir haben über Flexibilität und über Griechenland gestritten, bei Einwanderung zusammengearbeitet, gemeinsam gegen den Terrorismus gekämpft. Aber wir haben immer dieselben Werte – die der Gründerväter der Union – geteilt. Obwohl ich selbst kein Regierungsamt mehr inne habe, empfand ich es daher als meine Pflicht, der Kanzlerin meine Verbundenheit und Achtung für ihre kürzlich bezogene Stellungnahme gegenüber Ungarn auszusprechen. Es ist eine ernsthafte und konsequente Position, zu der konservative Parteien in Italien nicht den Mut hatten.

Wir und ihr sind stärker aneinander gebunden, als man glauben möchte. Teile unserer und eurer Wirtschaft sind unauflöslich verflochten: Ganze Regionen unserer Länder führen Handel miteinander, der stärker ist als zwischen Regionen innerhalb der Nation. Leider teilen wir und ihr auch die tragische Verantwortung für Nationalsozialismus und Faschismus, eine unauslöschbare Scham für unsere Flaggen. Und ich sage dies im Jahr 2018: Wir und ihr teilen heute dieselben Werte. Vor allem teilen wir die Zukunft. Allein wird keiner von uns weit kommen. Wir sind miteinander verbunden, wie jene Knoten, die sich nach einem Regenguss nicht mehr lösen lassen. In einer Welt mit zehn Milliarden Menschen gehören unsere 150 Millionen Bürger zusammen, um Werte zu schützen, Projekte zu teilen, Produkte zu exportieren.

Wir und ihr werden weiter über Bier und über Pizza streiten, über Klischees – die üblichen Polemiken. Aber wir werden auch zur Zusammenarbeit gezwungen sein, weil wir dasselbe Schicksal teilen.

In diesem Sinne einen herzlichen Glückwunsch. Das Beste soll ja noch kommen.